©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

Die Ringritterlinge Tricholoma robustum (Alb. & Schw. ex. Fr.) und T. focale (Fr.)

Von W. Neuhoff, Rellingen (Holstein)

Klarstellungen von unsicheren alten Pilzbenennungen sind eine langwierige Angelegenheit; sie erfordern vielfaches Nachschlagen in fast vergessenen Schriften, und manchmal muß ein Zufall mithelfen, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen.

Die farbigen Abbildungen von *T. robustum* und *focale* in der neueren Literatur stellen fast immer einunddieselbe Pilzart dar. Bei Bresadola ist auf Tafel 16 der „Funghi mangerecci" (2. Aufl., 1906) ein Ringritterling als *Armillaria focalis* abgebildet; in der Iconographia (Taf. 44) heißt er 1927 *A. robusta.* Michael — R. Schulz bringen im „Führer für Pilzfreunde" (1924) auf Taf. 17 die gleiche Art als *Tricholoma focale;* ich selber bezeichnete sie (Pilze Deutschlands, Nr. 37, 1946) als *T. robustum.* Bei J. E. Lange (Fl. Agar. Dan. I, 1935) steht der Pilz Taf. 16 B als *T. focale,* Taf. 16 C als *T. robustum,* und wenn Lange als mögliches Unterscheidungsmerkmal auf Randhaare an den Lamellenschneiden hinweist, so muß man leider berücksichtigen, daß bei Fries alle Arten ohne Anwendung des Mikroskops abgegrenzt worden sind.

Nach Bresadola (Iconogr., Text zu Taf. 44) soll *A. focalis* nur eine größere, lebhafter bräunlichgelbe Form von *A. robusta* sein. Auch Professor Pilát-Prag faßt *T. focale* (Studia Bot. Čechosl., Bd. 12, 1951, S. 53) ähnlich auf und bildet die neue Bezeichnung *T. robustum* f. *focale* n. c.; diese „Form" *focale* soll allein durch meistens mehr faserigen, besonders in der Mitte schuppigen Hut vom typischen *T. robustum* abweichen. Leider zeigt keines der 7 photographierten Exemplare (3 Schwarzbilder) eine vollständige Hutoberseite, so daß eine Klärung von Art und Form zweifelhaft wird.

Bei Kühner und Romagnesi (Fl. anal., S. 151, 1953) gibt es zwar zwei getrennte Arten, aber die beiden Autoren haben nur eine davon (*T. fo-*

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

cale) selber gesehen; die Kurzbeschreibung von *T. robustum* entlehnt die Hauptmerkmale den Angaben bei Ricken, doch wird als Abbildung nicht Ricken Taf. 87, 3 zitiert, sondern die ganz falsche, obwohl gleichbenannte bei Lange (Taf. 16 C). Moser hingegen (1955, S. 69) verweist als Abbildung für *T. robustum* auf die Darstellung bei Ricken; für *focale* auf Lange Taf. 16 B; allerdings wird sich im Verlauf dieser Untersuchung ergeben, daß *T. robustum* bei Ricken eine andere Art ist als diejenige, für die Elias Fries diesen Namen verwendet hat.

Versucht man endlich, die Schwarzbilder der Ringritterlinge bei R. Heim (Les Champignons d'Europe II, 1957) auf mitteleuropäische Arten zu deuten, so dürfte *T. subannulatum* (Fig. 213 A) dem *T. focale* Fr., *T. caligatum* (Fig. 213 B) dem *T. robustum* bei Ricken, *T. Caussetta* (Fig. 214) dem *T. robustum* bei Fries entsprechen. Aber es sei hier ausdrücklich erklärt, daß Klarstellungen südfranzösischer Arten aus norddeutscher Sicht ohne Kenntnis von frischem Material ebensoviel Sicherheit oder Unsicherheit besitzen wie etwa die Deutungen mancher schwedischen Arten bei Fries durch den vorwiegend im kalkreichen Jura arbeitenden französischen Forscher Quélet.

Nachdem bisher kurz der Wirrwarr aufgezeigt worden ist, der gegenwärtig bei unseren Ringritterlingen besteht, soll nunmehr versucht werden, durch Zurückgehen auf Fries eine Klärung dieser verworrenen Gruppe anzubahnen. Leider hat Fries selber kein Bild irgendeiner dieser Arten veröffentlicht; bei *Agaricus (Armillaria) focalis* erwähnt er keine, bei *robustus* nur eine Abbildung eines andern Autors. Es handelt sich um die als *Agaricus robustus* bezeichnete Darstellung in dem wertvollen, von 1831—46 erschienenen Werk des Prager Professors J. v. Krombholz, Taf. 25, Fig. 15—20.

Aber diese Abbildung stellt nach Fries nicht das eigentliche *T. robustum* dar. Er weist darauf hin, daß dieser Pilz sich durch die glatte (nicht zerbrochen-schuppige) Hutoberseite unterscheidet und daß Ring und Lamellen viel schmäler als beim Typus sind. Daher trennt er ihn als var. *minor* von seinem eigentlichen *A. robustus* ab; er deutet an, daß es sich wohl um zwei verschiedene Arten handelt, und erwähnt, daß *A. subannulatus* Batsch dem Pilz bei Krombholz nahestehe.

Beim Durchblättern der Krombholzschen Tafeln stieß ich zufällig auf eine weitere Abbildung, die Krombholz als *A. robustus* bezeichnet hat. Sie steht auf Taf. 71, Fig. 1—4, und wird von Fries in Hym. Eur. nicht erwähnt. Aus diesem Grunde scheint sie von den späteren Autoren vollkommen übersehen worden sein. Während Tafel 25 jugendliche Exemplare zeigt, bei denen das Velum noch Hutrand und Stiel verbindet oder sich eben abgelöst hat, bringt Tafel 71 auch ältere Stücke. Diese Darstellung zeigt nun unverkennbar jenen Ritterling mit der fuchsbräunlichen Stielbestiefelung und der abgegrenzten, weißen Stielspitze, den ich in Heft 3 der Westf. Pilzbriefe (1959) als grundverschieden von *T. albobrunneum* bei Fries klargestellt und für den ich die Verwendung des Namens *T. subannulatum* (Batsch) vorgeschlagen habe.

Meine dort geäußerte Ansicht, daß Fries diesen Pilz gar nicht gekannt hat, der nach Jul. Schäffer das „echte" *albobrunneum* bei Fries sein

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

sollte, erhält durch diese Darstellung ihre Bestätigung. Fries beurteilt auch dieses Bild von Taf. 71, aber an einer Stelle, die nur selten nachgeschlagen wird, nämlich in Monographia II, S. 324, bei der Besprechung des gesamten Werkes von J. V. Krombholz. Dort heißt es zu den Bildern Taf. 71, 1—4 (in Übersetzung): „Kaum der echte von Taf. 25, f. 15—20! Man vergleiche *A. ustalis.*" Schon der Zweifel daran, daß die nicht deutlich beringten, aber sehr schön fuchsig gestiefelten Pilze auf Tafel 71 und die jungen Stücke der Tafel 25 zur gleichen Art gehören, zeigt deutlich, wie ratlos Fries dem Krombholzschen Funde gegenüberstand; der Deutungsversuch auf *T. ustale* dürfte für jeden, der *ustale* und *subannulatum* kennt, überzeugend sein, daß Fries die letztgenannte Art nie gefunden noch sonst frisch gesehen hat. Mit dieser Schlußfolgerung ist allerdings meine Auffassung von 1946 widerlegt, daß dieser Pilz mit fast zylindrischem Stiel das *T. focale* im Sinne von Fries sei.

Der Krombholzsche Pilz entspricht bei Ricken (Blätterpilze, S. 332) nach Abbildung und Beschreibung der Art, die auch dieser Forscher als *T. robustum* bezeichnet hat. Er schreibt bei dem auf *T. robustum* folgenden *T. albobrunneum* (= *T. subannulatum)* S. 333: „Unterscheidet sich von der vorhergehenden Art, von der er nicht getrennt werden kann, besonders durch den bitteren Geschmack, den deutlich faserig-gestreiften Hut und den meist fehlenden Ring." Das sind nun alles Merkmale, die keine sichere Abgrenzung erlauben: der Geschmack schwankt bei diesen rotbraunen Ritterlingen in weiten Grenzen, worauf verschiedentlich hingewiesen worden ist (vgl. Jul. Schäffer, D. Bl. f. Pilzk., 1942, H. 6); zwischen einem faserig-runzligen *(T. robustum)* und einem faserig-gestreiften Hut *(T. albobrunneum)* besteht wohl kaum ein greifbarer Unterschied, und wie es mit der Konstanz der Ringbildung beschaffen ist, zeigen die Bilder bei Krombholz besonders klar. Da aber weitere beachtenswerte Unterschiede aus den Beschreibungen dieser beiden Arten bei Ricken nicht zu ersehen sind, können wir als erstes Ergebnis folgendes festlegen: *T. robustum* bei Ricken ist ebenso wie *Agaricus robustus* bei Krombholz identisch mit *T. subannulatum* (Batsch) im Sinne von Bresadola, Iconogr. Taf. 63.

Zur Klarstellung jener Art, die bei Fries unter *robustum* zu verstehen ist, sei zunächst ein kleiner Umweg beschritten. Fries erwähnt in der Monographia, daß er von Lasch (aus Driesen in der Neumark) Beschreibung und Proben des *Agaricus cyclopeus* Lasch erhalten hat und daß dieser Pilz mit seinem *robustus* bestens („optime") übereinstimmt. In der Originaldiagnose, die Lasch in Linnaea IV, 1829, S. 519 von *A. cyclopeus* veröffentlichte, wird als eins der wesentlichen Merkmale die Hutfarbe mit „spadiceus" bezeichnet. Es ist dies jenes dunkle Braun, das die Blüten von *Trifolium spadiceum* L. nach dem Verlust der gelben Farbe annehmen. In der ausführlichen Beschreibung werden als Hutfarben noch genannt: badius (ebenfalls dunkelbraun wie *Boletus badius),* subfulvus (fulvus = fahl, Herbstfarbe des toten Laubes der Bäume, z. B. Weißbuche; brauner Ocker) und rufescens (ähnlich, aber mit rötlicher Tönung, nach Fries = Hutfarbe von *Tricholoma vaccinum*). Bei Fries finden wir ähnliche Farbangaben. In der Monogra-

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

phia wird der Hut mit badio-rufescens angegeben, in Hym. Eur. steht „pileo badio-rubro, fulvo, spadiceo". Immer also handelt es sich bei dieser Art um ein aufhellendes Dunkelbraun, das man allenfalls noch dem *T. robustum* im Sinne von Krombholz und Ricken zugestehen kann, das aber niemals bei jener im wesentlichen hellfarbigen Art vorhanden ist, für die eingangs farbige Abbildungen unter den Namen *robustum* und *focale* genannt worden sind.

Bei *T. focale* nennt Fries als Farbe des Hutes nur testaceo-fulvus (testaceus = scherbenfarbig, terrakotterot, Farbe gelbroter Blumentöpfe; ähnlich, aber glänzend = kupferrot). Die riesige Varietät dieser Art, die von Fries als var. *Goliath* bezeichnet wird, hat die Hutmitte badio-rufescens (also selbst hier keine dunkelbraune Färbung), die Teile nach dem Rande zu sollen blasser sein und der Rand selber an Stellen, wo die Huthaut fetzig zerrissen ist, weiß werden. Diesen Farbangaben entspricht im wesentlichen der Pilz, den ich in „Pilze Deutschlands" 1946 unter Nr. 37 veröffentlicht habe, ebenso wie die zu Anfang erwähnten Abbildungen. Auch die übrigen Kennzeichen des *T. focale* Fr. treffen zu: der bis zu 7,5 cm (bei var. *Goliath* bis 20 cm) lange, etwa 2,5 cm dicke, zylindrische oder (bei var. *Goliath*) am Grunde verschmälert-wurzelnde Stiel, der innen und außen weiß, aber bald unter dem Ring gelbrötlich verfärbt und faserig-schuppig bekleidet ist, ferner der 10—13 cm breite, etwas glänzende, radialfaserige Hut sowie die weißen, ziemlich dichtstehenden Lamellen.

Seth Lundell und J. A. Nannfeldt haben 1949 in der hervorragend beurteilten schwedischen Trockenpilzsammlung „Fungi exsiccati suecici" unter Nr. 1707 Proben eines Ringritterlings ausgegeben, den sie als *Armillaria Goliath* (Fr.) = *Agaricus focalis* var. *Goliath* Fr. bezeichnen. Im Begleittext beanstandet Dr. Lundell bei dem unveröffentlichten Aquarell, das auf Fries' Geheiß durch den Maler Pettersson von dieser Varietät angefertigt wurde, die orangebraune Farbe des Hutes; er gibt einer ausgesprochenen Vorliebe des Malers für orangebraune und aprikosenfarbene Gemälde die Schuld an dieser Abweichung von der Farbe seiner ausgegebenen Art. Es scheint aber, als ob der Fehler nicht beim Maler liegt: man beachte die Hutfarbe von *A. focalis* Fr. und berücksichtige, daß var. *Goliath* zu dieser Art gestellt worden ist.

Lundell erwähnt nämlich des weiteren, daß sein Pilz jener Art nahesteht oder gar mit ihr identisch ist, die Bresadola auf Tafel 45 der Iconographia unter dem Namen *Armillaria caligata* (f. *gracilis*) abbildet. Dieses Bild zeigt eine dunkelbraune Hutmitte und ebenso gefärbte, unregelmäßig zerfetzte Hutschuppen auf ockerbräunlichem Grund. Schon Romell, Schwedens bekanntester Pilzforscher nach Elias Fries, hätte in seinem Alter den ausgegebenen Ringritterling für *A. caligata* (Viv.) angesehen; aber Lundell lehnt diese Deutung entschieden ab: die Tafel 35 in Viviani, I Funghi d'Italia, 1834, zeige einen spezifisch verschiedenen Pilz. Ich habe das alte italienische Werk bisher nicht einsehen können; aber wenn Lundell so bestimmt die Deutung auf *caligata* ablehnt, dürfen wir wohl annehmen, daß Elias Fries der gleichen Ansicht gewesen ist. Fries hat diese Art auch

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

nur aus der Literatur gekannt; er nennt sie mit *A. robustus* verwandt, bezeichnet aber den Hut als mustelinus (wieselfarben = gelbbraun nach Fries bei *Russula mustelina*) mit gleichfarbigen Schuppen, den Stiel durch feine dunkelbraune Schuppen gezont und erwähnt den starken Geruch als rettichartig.

Trotz des sehr beachtenswerten Einwandes von Lundell hat Pilát in der schon erwähnten Arbeit von 1951 (S. 48—52) diesen Ringritterling wieder als *T. caligatum* bezeichnet; ihm folgen darin auch Kühner und Romagnesi (1953) und Moser (1955). Pilát bringt außer einer ausführlichen Beschreibung der umstrittenen Art auch zwei gut kenntliche Schwarzbilder nach eigenen Photographien. Die unter der Bezeichnung „Gestiefelter Ritterling, *Tricholoma caligatum*" bei Michael — R. Schulz (1926), Nr. 125, vorhandene Abbildung ist leider eine Falschbestimmung; die weit herablaufenden Lamellen im Schnitt deuten an, daß *Biannularia (Clitocybe) imperialis* als Vorlage für dieses Bild gedient hat.

Nach den bisherigen Ausführungen dürfte es nicht mehr überraschend sein, daß in dem *T. caligatum* vieler modernen Autoren der *Agaricus (Armillaria) robustus* bei Fries gesehen werden muß. Über die Hutfarbe sind bereits die entscheidenden Angaben zur Diskussion gestellt worden; Pilát verwendet für das dunkle Braun den Ausdruck „sepia". Fries sagt, daß die Huthaut nach dem Rande zu in rissig-faserige Schuppen zerfetzt ist; bei Pilát lesen wir, daß die Mitte meistens fast glatt, die übrige Hutoberseite schuppig aufgebrochen erscheint. Der Hutdurchmesser wird bei Lasch mit 5—16, bei Pilát mit 10—15 (—35) cm angegeben, wobei die eingeklammerte Zahl den Angaben von Lundell entnommen worden ist, der vermerkt hat, daß die Hutgröße 25—35 cm erreichen kann; bei Fries fehlt eine entsprechende Maßangabe.

Zum Beweise dessen, daß *A. robustus* bei Fries der gleiche Pilz ist, der heute entgegen der Friesschen Ansicht zumeist *T. caligatum* (Viv.) genannt wird, sei noch folgendes erwähnt: In Hym. Eur., S. 41, gebraucht Fries bei *A. robustus* das Wort „gratus", den gleichen Ausdruck, den er u. a. auch für den Geruch von *Inocybe pyriodora* und *bongardii* anwendet. Die neueren Autoren erwähnen bei *T. caligatum* einen entsprechenden süßlichen Duft, den Kühner und Romagnesi wie auch Bresadola ebenfalls mit dem von *Inoc. pyriodora*, Moser mit Birnen- oder Weißdornblüten, Lundell für *A. Goliath* mit Gartenkresse *(Lepidium sativum)* vergleichen, während, wie erwähnt, *A. caligatus* im Sinne von Fries einen unangenehmen Rettichgeruch aufzuweisen hätte.

Noch ein weiteres anscheinend belangloses, aber für die Klärung von *A. robustus* entscheidendes Merkmal sei genannt: Fries gibt in der Monographia an, daß diese vornehme Art nur in den Nadelwäldern von Upland beobachtet worden sei, jedoch selten, an zerstreuten Orten und in einzelnen Stükken. Ganz entsprechend schreibt Lundell von der Probe Nr. 1707: „This Agaric is one of the rarest Swedish species and appears as a rule in single specimens" (Dieser Blätterpilz ist eine der seltensten schwedischen Arten und

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

erscheint in der Regel nur in einzelnen Exemplaren). Der Pilz ist keineswegs, wie viele Autoren aus der Beschreibung des *A. caligatus* bei Fries übernommen haben, auf Südeuropa beschränkt — es handelt sich eben nicht um diese Art, sondern um *A. robustus* Fr.! Außer von Schweden sind Vorkommen dieses Pilzes aus Österreich, der Tschechoslowakei, Italien und Frankreich bekannt geworden; in Deutschland fand ihn Lasch in Brandenburg, Killermann in Bayern, Haas in Württemberg, und aus dem Hamburger Raum stammte ein Exemplar, das mir Fräulein Brüllau am 15. 9. 1952 von der Pilzauskunftsstelle des Hamburger Staatsinstituts für angewandte Botanik zur Bestimmung übersandte.

Wir stellen abschließend fest: *T. robustum* bei Fries ist jene Art, die in der Literatur heute fast allgemein als *T. caligatum* bezeichnet wird. *T. robustum* im Sinne von Krombholz und von Ricken entspricht dem *T. subannulatum* bei Bresadola, und *T. focale* ist jener schöne Ringritterling, der bei den eingangs erwähnten Abbildungen bald *T. robustum*, bald *T. focale* genannt worden ist.

Man schreibt gegenwärtig, den Nomenklaturregeln entsprechend, *Tricholoma robustum* (Alb. u. Schw. ex Fr.) Ricken. Aber liegt in diesem Ausdruck nicht ein Widersinn oder gar eine Oberflächlichkeit? Ricken hat als erster zwar den Namen *robustum* in die Gattung *Tricholoma* gestellt, aber keineswegs jene Art, die „ex Fr." der *Agaricus robustus* Albertini et Schweinitz wirklich ist. Derartige Fälle gibt es noch immer dutzendweise ...

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Westfälische Pilzbriefe

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Neuhoff Walther

Artikel/Article: Die Ringritterlinge Tricholoma robustum (Alb. & Schw. ex. Fr.) und T. focale (Fr.) 73-78